

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 48

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frau von 45 Jahren

blickt besorgt in den Spiegel, der ihr die ersten Spuren des Alterns zeigt, und sie spürt ein Nachlassen jener geheimnisvollen Kräfte, die sie noch bis vor kurzem

jung und begehrenswert

erscheinen liessen. Also verzichten ?? Nein - tausendmal Nein - nur täglich einige Tabletten des weltbekannten Hormonpräparates

Okasa

und alles ist wieder gut!
Okasa-Gold für die Frau.
Schachteln à 100 Tabl. Fr. 14.—
in allen Apotheken.

Verlangen Sie heute noch gratis und franko das illustrierte Buch Nr. 13e «Erneuerung der Kräfte» von BIO-LABOR, ZOLLIKON-ZCH.
(Muster gegen 80 Cts. in Briefmarken).



DIE Frau

Bekenntnis einer schönen Seele

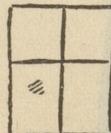
Meine innigst geliebte Butterfly!

Ich bin entzückt von Ihnen. Restlos entzückt. Ich kann nicht anders, ich muss Ihnen einen Heiratsantrag machen. Schon lange schwärzte ich im Stillen für Sie, obgleich Ihr Name an etwas Flatterhaftes erinnert. Ich finde nämlich Ihre Artikel so gerissen und geistreich, dass ich Sie schon öfters im Verdacht hatte, maskulinen Geschlechts zu sein. Dieses Bedenken ist allerdings durch Ihre achtstufige Klassifikation der Männer voll und ganz zerstört worden. Was Sie nun aber neustens schreiben von den grasgrünen Nikotinfingern, den basedowschen Schirmen, Marke Knirps, und den jodelnden Mistgabeln, das ist einfach gross, ganz gross. Eigentlich die Feder in die Hand gedrückt aber hat mir dieses kleine 21 am Anfang Ihres Filmberichtes. Nicht dass ich so naiv wäre, Sie wirklich für 21 zu halten, nein. Keine Frau ist so alt (oder vielmehr so jung), wie sie angibt; aber diesen kleinen Schwindel nimmt man ihr nicht übel. Und mehr als 10 Prozent Rabatt werden Sie bei diesen schlechten Zeiten auch nicht geben, oder haben Sie etwa auch um 30 Prozent abgewertet?

Wenn ich aber um Ihr reizendes Händchen anhalten will, so müssen Sie natürlich auch wissen, wer ich bin. Ich bin jetzt 14 Jahre alt (auch ein bisschen geschwindelt, macht aber nichts). Früher war ich bedeutend jünger, besonders in der ersten Zeit nach meiner Geburt. Damals lag ich jeden Morgen in nassen Windeln, heute bin ich stets auf dem Trockenen. Um den unheilvollen Folgen einer Abwertung zu entgehen, habe ich mein Vermögen stets in Sachwerten angelegt, alsda sind: Zigaretten, Schokolade, Kobillette (sammeln Sie auch solche, ja? Wir könnten dann tauschen) etc. etc. Besonders in etc. Ich liebe die Kunst, speziell die Verwandlungskunst. Am Montag, da bin ich immer blau; am Dienstag sehe ich alles schwarz; am Mittwoch, wenn ich meine Freundin treffe, benehme ich mich wie ein grüner Junge; am Donnerstag mache ich mir weis, dass am Freitag etwas von mir im Spalter erscheinen werde, und am Freitag werde ich gelb vor Neid, wenn ich Ihre Artikel lese und im Geiste mit meinen Nichterschienenen vergleiche. Am Samstag Nachmittag entfliehe ich gerne dem grauen Alltag, und am Sonntag erscheint mir die ganze Welt in rosa, wenn es nicht gerade regnet.

Ich liebe auch Musik und Gesang. Besonders letzteren. In der Schule sang ich mit meinem Lehrer, oder vielmehr er mit mir. Er sang immer den gleichen Ton, nämlich «a» (man nennt das bei uns «a-singe»). Ich begleitete ihn mit «w», was sehr schön zusammen klang.

Dies nur so nebenbei. Ich sang mich aber trotzdem auch weiter fröhlich durchs Leben bis vor ca. 14 Tagen. Da kam nämlich mit der Post ein Fenstercouvert mit dem Aufdruck «Steueramt der Stadt Luzern». Ich öffnete es und siehe da, mit einem Male verging mir



«Was? Du willst heute schon wieder ins Theater ... aber es ist doch dasselbe Stück!»

«Aber nicht dasselbe Kleid!»

Dagens Nyeter, Stockholm

das Singen. Und ich habe es seither nicht wieder angefangen.

So, das bin nun ich. Und wer sind Sie? Wenn der Spruch recht hätte, dass kluge Frauen hässlich sind, dann müssten Sie eine Hakennase, keine Zähne, Sommersprossen und rotes Haar haben. Dazu stets eine dunkle Hornbrille, ein rotkarriertes Tuch um den Kopf und ein Paar Pantoffeln (sog. Schlarpen) tragen. (Uebrigens soll nach Paul Morgan auch Greta Garbo eine Sonnenbrille und Finken tragen; ich habe mich aber auch

VON Henrie

nie für die begeistern können.) Ich hoffe aber sehnlichst, dass dies nicht der Fall ist, und um etwas Licht in Ihr Bild zu bringen, wäre es mir angenehm, wenn Sie mir Ihr Lichtbild senden würden.

Schreiben Sie mir also bald oder kommen Sie selber vorbei, um mir entweder um den Hals zu fallen oder eine runterzuhauen oder ganz einfach in eine Ihrer acht Kategorien einzureihen (wobei natürlich nur die achte in Betracht kommt).

Inzwischen verbleibe ich aber in verzehrender (weil ich gerade an einem Apfelbutzen kau) Zuneigung Ihr Kali.

Karli

und die Nerven

Karli wird von der Mutter, die Kopfweh hat, mit den Worten: «Gang use, du gisch mer uf d'Närve», ins Kinderzimmer geschickt.

Missgelaunt und weinend schaut Karli zum Fenster hinaus und sieht einen grossen Hund im Garten. Erbost über die ganze Welt ruft er dem Hund zu: «Gang nume use du wüeschte Hund, süsch gib i dir uf d'Närvel!»

ähli

Typisches aus der höheren Töchterschule

Lehrer: «Können Sie mir sagen, was ein Rumpf ist?»

Schülerin: «Falten im Gesicht, Herr Professor.»

Dith

Kritische Frage

Da meine Frau plötzlich verreisen musste und den Kleinen nicht mitnehmen konnte, machte sie ihm als Entschädigung folgendes Anerbieten:

«Los emal, chasch jetzt die Nacht i dim Bett oder im Bett vom Chindfräulein schlafe, was d' halt lieber wotsch.»

Lange besinnt sich der junge Mann. Als er zu keinem Entschluss kommen kann, wendet er sich an mich:

«Säg Vater, was würdist jetzt du mache?»

Pin

(... zu lustig, den Vater im Kinderbettchen schlafen zu sehen!

Der Setzer.)

P. Keller



Die Gräfin: «Ich werde Sie der Einfachheit wegen Marie nennen — so hiess auch Ihre Vorgängerin?»

Das neue Mädchen: «Einverstanden, und ich werde zu Ihnen Frau Pollak sagen — so hiess Ihre Vorgängerin!»



mit der einzigartigen Selbst-Lehrmethode HERMES, die perfektes Masch.-Schreiben verblüffend leicht lehrt.

alles für nur Fr. 180!

Nähre Auskunft durch Aug. Baggenstos, Generalvertreter der Hermes-Schreibmaschinen Zürich Waisenhausstr. 2

Maschine ohne Lehrgang schon von Fr. 160.— an.

VERLAG E. LÖPFE-BENZ IN RORSCHACH

Soeben erschienen:

Die Straße nach Tschamutt

Roman um einen Schweizer Bergpaß von Ernst Otto Marti

Am Lichtfest, der alljährlichen Wiederkehr der Sonne, wird das von aller Welt abgeschnittene Bergdorf Tschamutt grösstenteils von Feuer vernichtet. Um den Bau der notwendigen Strassenverbindung entspint sich der leidenschaftliche Kampf der Bergbewohner, in dessen Mittelpunkt Bastian Schnyder, der Schlangenschnitzer vom Rotthus, steht. Im Glauben an die Notwendigkeit und Vollendung seines Planes opfert er Liebe und Leben und erlöst sein Heimatdorf von der bedrückenden Enge der Einsamkeit und dem abergläubischen Bann einer uralten Hirten- und Jägersage.

264 Seiten 8°. In Leinen geb. Preis Fr. 6.—

Erhältlich in allen Buchhandlungen

Wenn Sie sich leicht erkälten, dann Herbalpina, das echte Alpenkräuter-Bonbon von der Dr. A. Wander A.-G. in Bern.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

